

# **Erfahrungsbericht**

**Studienfach:** B.A. Deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft (HF), Anglistik und Amerikanistik (NF)

**Fachsemester zum Praktikumszeitpunkt:** 6

**Zielland:** Thailand

**Institution:** Silpakorn Universität

**Zeitraum:** 16.08.2018 – 31.12.2018

**Identifikationscode:** TH-2018-MS227-m

## **1. Vorbereitung & Praktisches**

### **1.1. Gründe für die Wahl der Praktikumsstelle**

Mein DAAD-PROMOS-Praktikum in Thailand erstreckte sich von August bis Dezember 2018. Dort unterrichtete ich an der Silpakorn Universität (Nakhon Pathom) Deutsch. In Südostasien herrscht ein ungebrochenes Interesse für die deutsche Sprache und Kultur. Folglich gibt es dort zahlreiche Goethe Institute und private Sprachschulen, die Deutschkurse anbieten, sowie Universitäten mit Germanistikstudium. Da ich ein Masterstudium im Bereich Deutsch als Fremdsprache aufnehmen möchte, schien mir Thailand ein geeigneter Ort, praktische Lehrerfahrungen zu sammeln und die Auslandsgermanistik vor Ort kennenzulernen.

Die Praktikumsstelle wurde mit der Möglichkeit, komplett eigenständig zu unterrichten, beworben. Das überzeugte mich, da die meisten anderen Praktika im Bereich Deutsch als Fremdsprache nur die Übernahme einzelner Unterrichtssequenzen vorsehen. Meine in vorigen Praktika gesammelten Erfahrungen wollte ich in Thailand erproben.

Die Deutschabteilung ist mit 7 Mitarbeiter\*innen zwar überschaubar, aber vor allem im Bereich der Linguistik recht forschungsstark. Deshalb erhoffte mir, auch einen Einblick in den germanistischen Forschungsbetrieb zu erhalten. Hinzu kam mein persönliches Interesse an der thailändischen Kultur und Sprache, dass ich bereits seit längerem hatte vertiefen wollen

### **1.2. Praktikums- und PROMOS-Bewerbung**

Auf die Praktikumsausschreibung stieß ich in der Online-Praktikumsbörse der Universität Freiburg. Ich bewarb mich frühzeitig mit Motivationsschreiben, Lebenslauf und Zeugnissen und erhielt rasch eine positive Rückmeldung. Es folgte ein Skypegespräch mit einem deutschen Mitarbeiter der Deutschabteilung, in dem organisatorische Fragen geklärt werden konnten.

Mit der anschließenden Bewerbung für das PROMOS-Stipendium begann ich kurz nach der Praktikumszusage. Nach dem Besuch der obligatorischen Informationsveranstaltung kümmerte ich mich um die erforderlichen Unterlagen, darunter ein Gutachten eines Dozenten und ein Sprachnachweis. Dieser bezieht sich normalerweise auf die Arbeitssprache an der Gastinstitution. In meinem Fall war dies Deutsch. Da auch meine Muttersprache Deutsch ist, sollte ich den Sprachnachweis stattdessen in Englisch erbringen, um meine Kommunikationsfähigkeit am Zielort außerhalb des Arbeitsplatzes zu belegen. Thai-Kenntnisse waren keine nachzuweisen. Dennoch suchte ich mir im Vorfeld eine thailändische Tandempartnerin, um mehr über die thailändische Kultur zu erfahren und um mir einige Grundkenntnisse in Thai anzueignen – ein Ansatz, den ich jedem nur empfehlen kann, der einen Aufenthalt in einem ihm oder ihr unbekanntem Land plant.

### **1.3. Visumsbeschaffung**

Die Visumsbeschaffung erfolgte postalisch bei der thailändischen Botschaft in Berlin und nahm nur wenige Tage in Anspruch. Das beantragte Visum war ein non-immigration Education Visum, gültig für drei Monate. Das bedeutete, dass vor Ort eine Verlängerung fällig wurde, da mein Praktikum viereinhalb Monate dauerte. Neben einem Passfoto war auch ein Einladungsschreiben der Gastinstitution beizulegen. Außerdem war eine Gebühr in Höhe von 50 Euro zu entrichten. Im Vorfeld beantragte ich außerdem eine Auslandsrankenversicherung.

#### 1.4. Anreise, Unterkunft und Verpflegung

Bangkok wird von vielen großen deutschen Flughäfen direkt angeflogen. Bei frühzeitiger Buchung deckt die Fahrkostenpauschale des PROMOS-Stipendiums die Flugkosten. Am Flughafen werden Praktikanten von der Universität abgeholt und zur Unterkunft in Nakhon Pathom gefahren, die ca. eineinhalb Autostunden vom Flughafen entfernt ist. Alternativ fahren von Bangkok aus Minibusse für umgerechnet 1 Euro nach Nakhon Pathom. Taxis sind ebenfalls preiswert.

Die Wohnungssuche wurde von der Deutschabteilung übernommen. Ich kam in einem Apartmenthotel (Baan Thai) unter, das umgerechnet etwa 130 Euro (warm) im Monat kostete. Das Zimmer war möbliert, enthielt allerdings keine Kochgelegenheit, sondern nur einen Kühlschrank.

Glücklicherweise ist die Verpflegung in Thailand äußerst preiswert. Eine volle Mahlzeit von einem Straßenverkäufer (meist Nudel- oder Reisgericht) kostet nicht mehr als 1 Euro. Allerdings gibt es auch teurere Restaurants, die auch internationale Küche anbieten.

#### 1.5. Praktische Hinweise zur Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

Aus Erfahrung kann ich künftigen Praktikant\*innen an der Silpakorn Universität oder anderen Institutionen in Thailand einige praktische Ratschläge an die Hand geben, die bei der Planung des Auslandsaufenthalts hilfreich sein könnten:

- Auf der Webseite der Botschaft wird das „Gewerberegister“ der thailändischen Firma für die Beantragung des Visums verlangt. Dies ist nicht nötig. Das Einladungsschreiben bzw. Praktikumsbestätigung der Praktikumsstelle ist völlig ausreichend.
- Bei Einreise ist eine sogenannte „Arrival Card“ auszufüllen. Diese sollte man unbedingt aufheben, da sie für die spätere Verlängerung des Visums und die Ausreise gebraucht wird.
- Kenntnisse in Thai sind als Deutschlehrer in Thailand zwar nicht nötig, aber äußerst nützlich, da in Nakhon Pathom Englisch nur wenig verbreitet ist. Gleiches gilt für andere touristisch nicht erschlossene Gegenden Thailands. Deshalb empfehle ich, im Vorfeld zumindest zu lernen, wie man Essen bestellt oder dem Taxifahrer sagt, wohin man will. Es zahlt sich später aus!
- Auch wenn die Universität eine Unterkunft organisiert, sollte man sich selbstständig nach den Formalien erkundigen, vor allem die Kündigungsfrist ist zu beachten. In meinem Fall betrug diese dreißig Tage, was ich nicht wusste, da ich nicht mal eine Kopie des Vertrags bekommen hatte.
- Viele Thailänder bewegen sich mit dem Motorroller fort. Fahrräder sieht man kaum. Wer sich in Thailand einen Roller mieten möchte, um damit zur Praktikumsstelle zu fahren, sollte unbedingt einen internationalen Führerschein mit sich führen und stets einen Helm tragen, auch wenn die Einheimischen meistens ohne fahren. Polizeikontrollen gibt es viele und Thailand gehört zu den Ländern mit den meisten Verkehrstoten.

#### 1.6. Positive und negative Aspekte

Es mag banal klingen, aber die schwüle Hitze in Thailand, auch im Winter, ist nicht zu unterschätzen. Dazu kommt das Wechselspiel zwischen klimatisierten Universitätsräumen und der Hitze draußen, was bei mir einige Gewöhnung brauchte. Man sollte sich außerdem auf massive Regenfälle zur Regenzeit einstellen, die Straßen überfluten können und das Vorankommen, zu Fuß oder mit dem Roller, unmöglich machen. Dies ist natürlich kein Grund, nicht nach Thailand zu reisen. Man sollte es nur wissen.

Was in Thailand sofort auffällt und wofür es auch bekannt ist, ist die Freundlichkeit der Menschen. Fast überall wird man mit einem Lächeln begrüßt und man tut gut daran, sich dem anzuschließen. Allerdings muss man damit rechnen, dass unangenehme Situationen und Streitigkeiten von den Thailändern einfach „weggelächelt“ werden, gegenseitige Kritik wird eigentlich nie geäußert, was mit dem Konzept des „Gesichts“ (=Ansehen) zusammenhängt. Streit und Kritik werden um jeden Preis vermieden, denn sie können das eigene Gesicht oder das des Gegenübers nachhaltig schädigen. Dies gilt auch für den Berufsalltag und hat mich anfangs sehr irritiert, da ich aus

Deutschland daran gewöhnt war, dass Unstimmigkeiten auch angesprochen werden. Auch daran gewöhnte ich mich relativ rasch.

Im Universitätsalltag hat mich gestört, dass zwischen Kursen oft nur fünf Minuten Pause vorgesehen sind. Als Dozent muss man deswegen oft hetzen und Studierende kommen regelmäßig (unverschuldet) zu spät beim nächsten Seminarraum an. Abgesehen davon war der Universitätsalltag gut strukturiert und organisiert. Brauchte ich einen Raum für eine Ersatzstunde, wurde dieser schnell bereitgestellt. Die Ausstattung der Universitätsräume war insgesamt sehr gut und entsprach dem, was ich aus Deutschland gewohnt war.

Die Deutschabteilung hat ein Großraumbüro, was einen offenen Austausch begünstigt, gleichzeitig aber auch schnell für Unruhe sorgt. Studierende können jederzeit Dozenten aufsuchen, Sprechzeiten gibt es zwar, werden aber nicht eingehalten. Deshalb kam es oft vor, dass Studierende in Gruppen ins Büro kamen, um mit ihrem Dozenten ein anstehendes Referat o.ä. ausführlich zu besprechen. Daran musste ich mich zunächst gewöhnen. Gut gefallen hingegen hat mir die insgesamt gute und offene Arbeitsatmosphäre in der Deutschabteilung und die gute Betreuung während des Praktikums. Zwar konnte ich sehr selbstständig arbeiten, hatte aber auch immer einen Ansprechpartner. Von interessanten Diskussionen mit den überwiegend erfahrenen Kolleg\*innen konnte ich viel für meinen eigenen Deutschunterricht mitnehmen.

### **1.7. Der Ablauf eines typischen Wochentags**

Offizieller Arbeitsbeginn ist 8.30. Im Büro trifft man auf die anderen Dozenten, sofern diese nicht bereits unterrichten, und hat die Möglichkeit, sich in informellem Rahmen über den Tagesablauf und den anstehenden Unterricht auszutauschen. Als Praktikant\*in geht man dann eigenständig seiner Arbeit nach, das heißt, man unterrichtet die Kurse, für die man zuständig ist, in der Regel sechs bis zehn Stunden pro Woche. Die restliche Zeit verbringt man mit der Vorbereitung von Kursstunden, der Korrektur von Essays der Studierenden oder dem Benoten von Tests. Auch als Praktikant muss man die Studierenden benoten. Außerdem steht man den Studierenden als Ansprechpartner zur Verfügung und unterstützt sie bei der Vorbereitung von Projekten, Referaten und beim Korrekturlesen ihrer Texte. Um die Mittagszeit besteht die Möglichkeit, in der Mensa für umgerechnet achtzig Cent essen zu gehen. Um 17.30 endet der Arbeitstag. Die offiziellen Arbeitszeiten waren jedoch nicht zwingend einzuhalten. Als Praktikant musste man nicht die ganze Zeit anwesend sein und konnte, wenn alle Arbeiten erledigt waren, auch früher Feierabend machen.

Mögliche Freizeit- und Feierabendaktivitäten umfassen Schwimmen und Badminton spielen. Beides ist preisgünstig auf dem Campus möglich. Über die Stadt verteilt gibt weitere Sportanlagen und Fitnessstudios.

### **1.8. Nakhon Pathom und die Silpakorn Universität**

Nakhon Pathom ist eine typische thailändische Universitätsstadt mit mehreren Hochschulen. Die Stadt hat 120.000 Einwohner und ist bekannt für den Phra Pathom Chedi, der als höchstes buddhistisches Bauwerk weltweit gilt. Über die Stadt verteilt gibt es etliche kleine Supermärkte („7-eleven“) sowie einige große, die fast schon Mallcharakter haben. Außerdem gibt es sogenannte Nachtmärkte, wo es eine große Auswahl an günstigem Essen gibt, sowie unzählige Restaurants.

Die Silpakorn Universität, die in Nakhon Pathom einen ihrer Campus hat, steht zwar ein wenig im Schatten der renommierten Chulalongkorn Universität im nahen Bangkok, dennoch genießt sie einen guten Ruf, vor allem in den Bereichen der Bildenden Kunst und der Geisteswissenschaften. Der auf einer ehemaligen Palastanlage gelegene Campus ist weitläufig und grün und beherbergt Sportanlagen, Studentenunterkünfte, die Mensa, die Universitätsbibliothek und einen allabendlich stattfindenden Essensmarkt. Die Deutschabteilung befindet sich in einem etwas in die Jahre gekommenen Gebäude mitten auf dem Campus. In den Räumlichkeiten im dritten Stock befindet sich das Dozentenbüro, drei Kursräume sowie eine kleine Bibliothek, die auch als Studierzimmer von den Studierenden benutzt wird.

### **1.9. Eine kleine Anekdote**

Während meiner Zeit als Praktikant hatte ich auch privat mit den Studierenden zu tun und ging oft mit ihnen zum Abendessen. In Thailand bezahlt meist eine Person für die gesamte Runde, danach wird durch die Anzahl an Personen geteilt und abgerechnet. Eine Deutschstudierende fragte mich nach dem Essen auf Deutsch: „Willst du mich bezahlen?“ Nach einigen Sekunden des Grübelns über die seltsame Frage verstand ich, was sie eigentlich sagen wollte: „Willst du, dass ich bezahle?“. Sie hatte sich offensichtlich vom Englischen „Do you want me to pay?“ fehlleiten lassen. Ich klärte die Studierende über die ungewollte Zweideutigkeit ihrer Frage auf, wir lachten gemeinsam darüber und ich hatte ein Thema für künftige Forschung gefunden: Transfereffekte aus dem Englischen bei thailändischen Deutschlernenden.

## **2. Vor Ort**

### **2.1. Praktikumsalltag**

Das besondere an dieser Praktikumsstelle ist meinem Empfinden nach die Möglichkeit, sehr frei und eigenverantwortlich zu arbeiten. Zwar gab es immer die Möglichkeit, sich mit den Kolleg\*innen auszutauschen, und diese Möglichkeit habe ich auch regelmäßig genutzt, jedoch konnte ich meinen Unterricht völlig frei gestalten. Dadurch hatte ich nie das Gefühl, kontrolliert oder überwacht zu werden. Als Praktikant hat man das vollste Vertrauen der anderen Dozent\*innen und Vorgesetzten.

Es war als Praktikant auch möglich, sich außerhalb des Unterrichts mit eigenen Ideen einzubringen. So kümmerte ich mich mit einer Gruppe von Studierenden um die Gestaltung der Webseite der Deutschabteilung. Dabei ergab sich auch die Möglichkeit, Unterrichtsprojekte zu realisieren (Plakate, Interviews), die später auf der Webseite veröffentlicht wurden.

Daneben erhielt ich auch einen Einblick in die Forschung der Abteilung. Die Arbeiten von Korakoch Attaviriyapap, die sich häufig mit den Fehlern thailändischer Deutschlerner beschäftigt, waren für mich eine interessante Quelle und Anregung für den eigenen Unterricht. Außerdem haben sie mir ein interessantes Feld für zukünftige eigene Arbeiten eröffnet. Wäre ich länger in Thailand geblieben, hätten sich solche eigenen Forschungsprojekte mit anschließender Veröffentlichung durchaus realisieren lassen.

Während des gesamten Aufenthalts war mir ein Betreuer aus Deutschland zugeteilt. Der Geschichtswissenschaftler verfasst seine Doktorarbeit, während er gleichzeitig Sprach- und Kulturkurse in der Deutschabteilung unterrichtet. Das Betreuungsverhältnis war sehr angenehm und konstruktiv, seien es praktische (Visumsverlängerung) oder akademische und unterrichtsbezogene Angelegenheiten. Auch die Geschäftsführerin der Deutschabteilung hatte immer ein offenes Ohr für meine Fragen und Probleme.

### **2.2. Networking vor Ort**

Während meines Praktikums besuchte ich eine Vielzahl von Veranstaltungen, darunter Wettbewerbe und Aufführungen der Studierenden, Fachtagungen und Vorträge. Dabei baute ich mir vor Ort ein Netz aus Kontakten im akademischen, politischen und sprachlichen Bereich auf. Konkret konnte ich mit folgenden Institutionen und Personen Kontakte knüpfen:

- Goethe Institut Thailand
- DAAD Thailand
- Deutsche Botschaft Bangkok
- German-Southeast Asian Center of Excellence for Public Policy and Good Governance (CPG)
- Thai-Deutsche Gesellschaft
- Deutschabteilung der Chulalongkorn Universität
- Aktuelle DAAD-Lektoren, die in Thailand arbeiten

### 2.3. Kulturschock im Klassenzimmer

Vor Antritt des Praktikums hatte ich bereits ein wenig Unterrichtserfahrung im Bereich Deutsch als Fremd-/Zweitsprache gesammelt, erfahrene Lehrkraft war ich aber keineswegs. Meine ersten Unterrichtsstunden, vor allem in den niedrigen Niveaus, verliefen etwas holprig. Ich glaubte, das Niveau der Studierenden überschätzt zu haben. Mit der Zeit dämmerte mir, dass hier jedoch vor allem ein kultureller Unterschied am Werke war, nämlich die Zurückhaltung der thailändischen Studierenden, die aktive Teilnahme im Unterricht nicht gewohnt waren und von der Schule her nur Frontalunterricht kannten. Dies betraf hauptsächlich die Studierenden des ersten und zweiten Jahrgangs, die vorher noch nie von einem Muttersprachler unterrichtet worden waren. Sie brauchten eine Weile, um sich an den interaktiven Unterrichtsstil zu gewöhnen. Mich als Lehrperson hat es am Anfang sehr verunsichert, dass die Studierenden kaum aktiv am Unterricht teilnahmen. Nach einigen Wochen aber hatten die Studierenden und ich uns gut aufeinander eingestellt.

Nach und nach bekam ich Routine in der Unterrichtsvorbereitung. Ich versuchte, meinen Unterricht an den Interessen der Studierenden zu orientieren und fragte regelmäßig nach Themenwünschen – ein Angebot, das positiv aufgenommen wurde. Das regelmäßige Unterrichten hat meine kommunikativen Fähigkeiten weiterentwickelt und mich für kulturelle und spracherwerbstechnische Probleme sensibilisiert. Der Fortschritt der Studierenden hat außerdem mein Selbstvertrauen als Lehrperson gestärkt. Vor noch einem Jahr hätte ich nicht geglaubt, so bald an einer Universität zu unterrichten.

### 2.4. Praktikumsdauer: Ein Semester oder zwei Semester?

Gerne hätte ich neben dem Unterricht an Forschungsprojekten mitgearbeitet oder eigene Projekte entwickelt. Leider war dies zeitlich schwer umsetzbar, da der Unterricht, die Unterrichtsvorbereitung und der Besuch verschiedener Veranstaltungen zeitintensiv waren. Es ist durchaus zu empfehlen – wenn möglich – gleich zwei Semester zu bleiben. Eigene Forschungsinteressen ließen sich dadurch besser verfolgen, außerdem gäbe es die Möglichkeit, neben Sprachkursen auch Kultur-, Literatur- und Linguistikurse zu unterrichten. Letzteres wäre für mich von besonderem Interesse gewesen.

### 2.5. Angebote für Ausländer

Im Vorfeld hatte es geheißen, dass eventuell die Teilnahme an einem Thaikurs an der Silpakorn Universität möglich sei. Allerdings war dies nicht der Fall. Ich hätte es sehr zu schätzen gewusst, meine Thaikenntnisse vor Ort in einem Kurs zu vertiefen. Leider pflegt die Silpakorn Universität kaum internationale Kontakte, hat nur wenige Austauschstudierende und ausländische Dozierende und deshalb auch kaum Angebote für Ausländer.

## 3. Fazit

Das Praktikum in der Deutschabteilung der Silpakorn Universität hat sich hervorragend zwischen Bachelorstudium und Masterstudium einbinden lassen. Für ein Praktikum während des Studiums bietet sich die Stelle allerdings weniger an, da sich die Semesterzeiten in Deutschland und Thailand überschneiden und man zwangsläufig zwei Semester an der Heimatuniversität pausieren muss.

Die praktischen Erfahrungen sind m.E. für einen Master im germanistischen Bereich, vor allem „Deutsch als Fremdsprache“ oder „Germanistische Sprachwissenschaft“ äußerst nützlich. Das Praktikum hat mich in meinem Wunsch bestärkt, einmal im interkulturellen Bereich zu arbeiten. Die Kontakte, die ich in Thailand aufgebaut habe, werden mir dafür später von Nutzen sein. Ein Praktikum in der Deutschabteilung der Silpakorn Universität kann ich jenen Studierenden besonders empfehlen, die Lehrerfahrung im Bereich Deutsch als Fremdsprache im Ausland sammeln möchten. Es gibt wohl nur wenige Praktikumsstellen im Bereich Sprachunterricht, bei denen man so eigenverantwortlich arbeiten kann. Die Praxiserfahrungen und neuen methodisch-didaktischen als auch akademischen Impulse nehme ich für meinen weiteren beruflichen und universitären Weg mit.